

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

## **Mark Helias Quartet**

Event Date: 1996-11-08  
Event Time: 20:30  
Event Venue: Rathaus / City Hall, Willisau

**Press Items**

<b>Medium</b>	<b>Date</b>	<b>Page</b>	<b>Title</b>
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1996-10-31	32	Jazz in Willisau
Willisauer Bote	1996-11-02	9	Willisau live: Mark Helias ...
Neue Luzerner Zeitung	1996-11-07	5	Avantgardistisch
Neue Luzerner Zeitung	1996-11-08	56	Mark Helias Quartet
Neue Luzerner Zeitung	1996-11-11	9	Gepflegte Abstraktionen
Willisauer Bote	1996-11-12	9	Rund um den apokalyptischen...

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

# JAZZ IN WILLISAU

## MARK HELIAS QUARTET

Freitag, 8. November 96

20.30 Uhr

Rathausbühne

mit

MARK HELIAS, bass

ELLERY ESKELIN, tenor sax

MARK FELDMAN, violin

MICHEL SARIN, drums

Die  
Rathausbar  
ist ab  
19.45 Uhr  
geöffnet

Vorverkauf: Empfang Neue Luzerner Zeitung, Löwen-Center, Luzern

NEUE  
LUZERNER ZEITUNG  
UNTERSTÜTZT KULTUR

# Willisau live: Mark Helias Quartet

Freitag, 8. November, 20.30 Uhr, Rathausbühne

**Am Freitag, 8. November, tritt auf der Willisauer Rathausbühne das Mark Helias Quartett auf. (Mark Helias, bass; Ellery Eskelin, tenor sax; Mark Feldman, violin, Michale Sarin, drums).**

pd. Mit dem Mark Helias Quartet treten vier der profiliertesten Musiker der aktuellen New Yorker Jazz



*Mark Helias.*

Szene auf. Auf ihrer neusten CD mit dem Titel «Loopin' the Cool» verarbeiten sie zeitgenössischen Jazz, westafrikanische Klänge und Folklore-Elemente zu einem spannenden Ganzen.

Die exotischen Rhythmen und die phantasievolle Melodik sagen jedem schlaffen Mainstream-Mode-Jazz den Kampf an. Das Quartett zieht neue reizvolle Perspektiven, indem es eine gut ausbalancierte Verbindung aus Sophistication und Bodenständigkeit schafft.

Im Quartett spielen neben dem Meisterbassisten Helias der grossartige Violinist Mark Feldmann (den wir vor allem vom Arcado String Trio her kennen) sowie zwei «Aufsteiger der letzten Jahre», der Tenorsaxophonist Ellery Eskelin (im Januar mit Joey Baron bei uns) und der Drummer Michael Sarin (am 95er Festival mit Myra Melford in Willisau). Das Mark Helias Quartet: Eine Spitzenformation – komplex und cool. WB 1996/1102p 9

e

hte ist entstan-  
e absonderliche.  
waren Harmo-  
it, Zynik, Resi-  
dazwischen fun-  
sschimmer aber  
nd Humor hin-  
st ein Kreuzweg  
n Fred und An-  
ach einer Ge-  
er Müller. Die  
Cristellon/Ro-  
lie Regisseurin  
ben als Aus-  
per-Bild-Tanz-  
Art Grotesk-  
kann.

er, 20.00,

S

ntgarde-Rock  
Band hochge-  
fast nimmer:  
Band, auf die  
mer auch das  
lfft, was man  
agte man et-  
intellektuell,  
sie seien ho-

## Avantgardistisch



Sophisticated und mit den Füßen auf dem Boden: Mark Helias (bass), Ellery Eskelin (sax), Mark Feldman (violin) und Michael Sarin (drums) alias Mark Helias Quartet aus New York vereinen geistreich zeitgenössischen Jazz mit westafrikanischen Klängen und Folk-Elementen. So ist es auf der neuen CD «Loopin' the Cool» zu hören. Damit sei Jazz in Willisau einmal mehr Ehre getan.

**Freitag, 8. November, 20.30,  
Rathausbühne, Willisau**



## JAZZ

### 1. Kronen-Jazz-Night

mit Rita Share und Stewy von Wattenwyl-Trio

W: Reservationen: Tel. 937 12 02

● NOTTWIL, Rest. Krone, 20.00

### Mark Helias Quartet

● WILLISAU, Rathausbühne, 20.30

### Sir Oliver Mally's Blues Distillery

Blues-Konzert

● KRIENS, Crossing-Saloon, Rest. Chrüzi,  
20.30

## ROCK/POP

Greenie Konzert

1996 11 08 pss



ges Schweizer Konzert im ausverkauften Hallenstadion

# ine Stadion-Band?



m- Frontmann Eddie Vedder.

BILD OF

Cready sich dann und wann zu einem Townshend-Sprung liess, stand der zweite Gitarrist Gossard auf der Bühne, wie einen Taschenrechner bediente. Lediglich Jeff Ament am Bass wirkte ansatzweise dynamisch. Frontmann Eddie Vedder? Er wirkte hilflos in seinen Versuchen, mit dem Publikum zu kommunizieren, zeitig auf Anbiederungen zu reagieren. Vedder sagte dann Sachen, die er gerne mehr mit euch sagen möchte. Mein Englisch ist nicht sehr gut. Dieser Song ist nicht für euch gemacht.

Musikalisch taten «Pearl Jam» nicht wie eine Stadion-Band zu. Es wurde ausnehmend schnell, harten Songs im Stil des Punk, gleich zu Beginn mit «Animal», «Hail» und «Spin The Black Circle».

les. Damit waren auch alle vier Pearl Jam-Platten angeschnitten – und sie sollten denn auch über das ganze Konzert gleichberechtigt mit je einem halben Dutzend Songs zum Zuge kommen.

Mit energischer Kürze versuchte die Band die Songs zunächst auf ihren Rock 'n' Roll-Kerngehalt zu reduzieren. Soll es kaum, rastlos hetzte die Band von Song zu Song – und doch blieb der Versuch, als Punkrock-Band durchzukommen, ein hoffnungsloses Unterfangen. Zu gross war die Halle, zu schlecht der Sound und zu wenig flammend über weite Strecken das Spiel der Band – was zusammengenommen «Pearl Jam» an diesem Abend tatsächlich zur Stadion-Band machte. Demgegenüber war Eddie Vedder schlicht grossartig: Ob seiner Performance gerieten die anderen vier mehr zu Statisten, als sie es neben Neil Young auf der «Mirrorball»-Tour (vermeintlich) gewesen waren.

## «Rockin' In The Free World»

Als die Band in ihrer etwas flatterhaften Spielweise an diesem Abend mehr und mehr auf elegischere Songs auswich, hatte das Konzert dann gar regelrechte Durchhänger, ging die Band stellenweise richtiggehend aus dem Leim. «Reviewmirror», immerhin einer ihrer stärksten Songs, wurde durch eine psychedelische Einlage unnötig entzweit, und «Black», der älteste «Pearl Jam»-Song überhaupt, geriet arg farblos.

Zum Schluss gab's dann noch «(Keep on) Rockin' In The Free World», jenen beklemmenden Abgesang auf acht Jahre Reagan, den Neil Young 1988 aufgenommen hat. In der dritten Strophe änderte Vedder den Text, und weil die Band dazu aussetzte, konnte man gar nicht anders, als den neuen Worten eine Bedeutung zuzumessen: Statt «kinder gentler machine-gun hands» hiess es nicht weniger sarkastisch «kinder gentler policemen's hands». Wie er darauf gekommen ist, weiss nur Vedder selbst. Aber in Zeiten, da in der Schweiz die Armee den Einsatz gegen demonstrierende Bauern und Beamte probt, wusste Vedders Beitrag doch zu frappieren.

Willisau: Mark Helias Quartet

## Gepflegte Abstraktionen

Der Bassist Mark Helias hat mit seinem gut besetzten New Yorker Quartet am Freitagabend die Saison 1996/97 von Jazz in Willisau eröffnet. Es war Musik ohne Schnörkel und grosse Emotionen, aber auch ohne Plattheiten und Anbiederungen.

Das Potential an Musikern aus der New Yorker Szene ist beinahe unerschöpflich. Die Beteiligten machen in unterschiedlichsten Kombinationen miteinander Musik. Das Resultat ist ein Jazz, der seine Einflüsse quer durch Kulturen holt, stilistisch nicht (mehr) etikettierbar ist und stark vom individuellen Input der einzelnen Musikerpersönlichkeiten lebt.

Gelassen spielte sich das Mark Helias Quartet durch die zwei Sets auf der Rathausbühne. Zu hören war typischer Jazz, wie ihn heute vor allem Weisse spielen: Musik der gepflegten Abstraktionen, groovemässig und melodisch gekühlt, strukturell ausgeklügelt, basierend auf festen Strukturen, die leichtfüssig durch kollektive Texturen jongliert werden. Das «kocht» und «funk» selten bis zum schwerelosen Durchbrechen, eher stehen die Auseinandersetzungen zwischen kühner Aufbereitung traditioneller Themen und deren kultivierte Dekonstruktion im Mittelpunkt. Bemerkenswerter als die Kompositionen waren die Musiker selber, die sich im Handwerk und im spontanen Aufeinanderreagieren keine Blößen gaben und sich mit fortschreitender Konzertdauer nur steigerten. Das Klangbild wurde bestimmt durch den eigentümlichen Gegensatz einer wie von ferne singenden Violine (Mark Feldmann) und dem warmblütig-rauen Gestus eines Tenorsaxophons (Ellery Eskelin). Feldmann spielte seine Linien cool und beinahe sachlich. Auch Eskelin vermied exaltierte Sprünge und Schrägheiten. Er blies und variierte in den konventionellen Registern, sehr bestimmt und mit einem kraftvollen Ton.

Helias, mit Bass und Denker-Attitüde, zupfte und strich sein Instrument so sanft wie prägnant. Wo nötig, schuf er Groove und liess «swing» an, aber mehrheitlich war dafür besorgt, den Fluss der mit Brüchen und Wendungen angereicherten Kompositionen zu steuern. In Michael Sarin (Drums) hatte er einen exzellenten Unterstützer.

Sarin ist auf seinem Instrumentarium an Trommeln, Becken und Perkussions-Objekten stetig auf der Höhe des Moments. Er macht ebenso sehr Melodie und Sound wie Rhythmus und Takt. Er beschleunigt, verzögert, hält aus, umspielt in filigranen Verästelungen oder akzentuiert in reduzierter Eleganz, wie das in Willisau ähnlich auch schon der junge New Yorker Jim Black vorgeführt hat. So ist Sarin ein weiterer von erstaunlich vielen hervorragenden Schlagzeugern, wie sie die New Yorker Szene in den letzten Jahren hervorgebracht hat.

PIRMIN BOSSART

## ist von 1920 bis heute



alles als eine moderne Form von Stilpluralismus. Nicht anders als im letzten Fin de siècle scheint es der Baubetrieb darauf abgesehen zu haben, alles, was es in der Architektur gibt, einer kaleidoskopartigen Verflechtung der Motive zu unterwerfen. In keinem anderen Land haben sich die Impulse der tonangebenden Architekten (von Le Corbusier und Mies über Aalto bis zu Kahn, Venturi, Foster und Rogers) so gnadenlos bis ins Erscheinungsbild der Postbüros oder Metzgerläden im hintersten Irgendwo der Agglomeration verkrü-

REKLAME

# Rund um den apokalyptischen Stehgeiger

Markus Helias Quartet auf der Rathausbühne, Willisau

**Ein gut eingespieltes, locker musizierendes Quartett um den Bassisten Markus Helias hat am Freitagabend die Willisauer Jazz-Saison auf der Rathausbühne mit einem gelungenen Konzert eröffnet.**

MEINRAD BUHOLZER

Man stelle sich eine apokalyptische Trümmerlandschaft vor, in der ein Stehgeiger seinen Bogen schwingt. Analog zu den Trümmern, die um ihn herumliegen, hebt er musikalische Fragmente aus vergangenen Zeiten, lässt sie an- und ausklingen, reiht Stückwerk aneinander und schafft so die Grundlage zu einer neuen Musik, mehr noch zu einer neuen Ästhetik. Das ist der Eindruck, den der phänomenale Violonist Mark Feldman (Arcado, Anderson, Berne, Byron, Crispell usw.) hinterlässt.

## Kontraste

Natürlich ist Feldmans Erscheinen in der zeitgenössischen Musik-Szene so singulär nicht, es gibt auch andere, die die Musiktradition auf diese Art plündern. Aber dieser schräge Fiedler hinterlässt mit seiner

ausgeflippten Nonchalance eben auch optisch einen prägenden Eindruck, wenn er auf der Bühne herumstolpert, scheinbar wahllos Melodie-Fetzen anspielt, und das mit einer Prägnanz und Klarheit, die aufs schönste kontrastiert mit der Motorik dieses Musikanten. Es ist, als ob nicht er die Musikfragmente ergreift, sondern sie ihn ergreifen, erfüllen, als ob nicht er spielt, sondern er gespielt wird – ein trügerischer Eindruck freilich.

Wie im Zoom manifestiert sich in Feldmans Spiel die Praxis dieses Quartetts: Die Verarbeitung von Versatzstücken aus Jazz, Volksmusik und allem, was eben im Lauf der Zeit die Ohren streift. Die Musiker nehmen diese Fetzen, verfremden sie, reihen sie aneinander, brechen sie. Und das auf eine lockere, freie, unangestregte, scheinbar mühelose Art (wieder ein trügerischer Eindruck).

## Handicap

Ein Antipode Feldmans ist der Schlagzeuger Michael Sarin. Er wirkt, verglichen mit dem apokalyptischen Stehgeiger, in seinem Spiel geraezu statisch. Sein Handicap: Dass er zu oft an den Noten bzw. den Partituren der Stücke klebt. Über-

zeugend wird er, wenn er diese Krücken vergisst und sich gehen lässt. Dann erhält sein Beitrag zum Gruppensound Gewicht.

Keine Sorgen um das Gewicht seines Beitrages zum Quartett muss sich der Saxophonist Ellery Eskelin machen. Er spielt kraftvoll und präzise, pflügt mit dem Tenorsaxophon wie ein Eisbrecher durch den Sound. Ein starker Spieler, der keine Hemmungen hat, seine Lust am dominanten Klang zu kaschieren. Der aber ebenso fähig ist, mit Feldmans Fiedel ganze Passagen unisono hinzulegen.

## Im Hintergrund

Und Mark Helias, der diesem Quartett seinen Namen leiht? Er wirkt scheinbar unaufdringlich im Hintergrund – zum dritten Mal: trügerisch! Wendet man ihm, der mal bei den wilden Jungtürken der Jazz-Rock-Synthese eingereiht wurde, die Aufmerksamkeit zu, dann hört man einen wunderbar warmen, voluminösen Kontrabass. Einen vollen – vielleicht nicht sehr rhythmischen Klang, der diese Gruppe zusammenhält. Und darin liegt auch die Legitimation dafür, dass die Gruppe Helias' Namen trägt.

42.1996/11/19p